

nischen Wege hergestellt werden können, wird, auch wenn Schrift und Bild durchaus harmonisch zusammenpassen, jene technische Divergenz stets empfunden werden; abgesehen von der rein künstlerischen Aufgabe, die dem Buchkünstler ja eine weit größere Beschränkung als dem frei schaffenden Künstler auferlegt. Die Beliebtheit, der sich das illustrierte Buch heute in bibliophilen Kreisen erfreut, die Sorgfalt, mit der es hergestellt wird, und die Namen bedeutender Künstler, die an der Herstellung beteiligt sind, können doch über diesen offensichtlichen Mangel nicht hinwegtäuschen. Bei hervorragenden Leistungen des Buchillustrators empfinden wir das nicht, weil unser Interesse sich auf die Illustration konzentriert, aber schon ein flüchtiger Blick auf den gedruckten Text, und wenn er noch so meisterhaft gesetzt ist, läßt sofort jenen Doppelcharakter des Buches hervortreten.

Das gestochene Buch, in dem Bild und Schrift gestochen sind, bei dem also das Buch sozusagen aus einem Gusse ist, kennt diesen Mangel nicht. Wenn man z. B. die Blätter der »Passion Christi« der Werkgemeinschaft*) betrachtet, die unstreitig eins der schönsten Erzeugnisse der deutschen Buchkunst zu werden verspricht, so glaubt man, das illustrierte Buch vor sich zu haben. Ganz folgerichtig hat deshalb auch Fritz Uphoff Titel, Inhaltsverzeichnis und Herausgebervermerk zu seinem Mappenwerk »Acht biblische Köpfe« ebenso wie die Köpfe in Holz geschnitten.

Die Kunst der beiden Brüder schließt noch ungeahnte Möglichkeiten in sich. Man hat die Empfindung, daß etwas von dem leuchtenden Glanz der Farben in den Gemälden Carl Emils auch in seinen Stecherarbeiten waltet, während in den »Acht biblischen Köpfen« Fritz Uphoffs jene herbe, dem Geistigen in einer Persönlichkeit bis auf den Grund gehende Charakteristik, die seine gemalten Porträts so bedeutend macht, zum Ausdruck kommt. Ich denke etwa an sein Porträt Wynonäs (Dr. Salomo Friedländers)! Es ist kein Wunder, daß Fritz Uphoff gerade eine Persönlichkeit wie Dostojewski besonders liebt, dessen Werke er in der Stille für sich zu illustrieren beginnt. Leider hat die Kunst der beiden Brüder in dem im Vbl. Nr. 14, S. 59, erwähnten Werk von Sophie Dorothea Gallwitz**) »Dreißig Jahre Worpsswede« (Angeljahsen-Verlag, Bremen 1922) nicht diejenige Berücksichtigung gefunden, die sie verdient hätte. Es ist das offenbar ein Mangel dieser sonst sehr guten Monographie.

1. *Adam und Eva. Dichtung, Zeichnung und Stich von Carl Emil Uphoff. Schriftentwurf: Ludwig Tügel. Ornament u. Schrift gestochen. Gedr. u. hrsg. durch die Werkgemeinschaft Worpsswede. Einband: Grimm & Rugowski, Berlin. 2 Ausgaben: Schwarzweiß u. illuminiert mit illuminierten Initialen. 15 Platten Bild und Schrift. 1921. 36,7x50,0 cm.
2. Sechs Köpfe. Gestochen durch Carl Emil Uphoff. Drucker u. Herausgeber: Werkgemeinschaft Worpsswede. Mappenwerk. 2 Ausgaben: Schwarzweiß und mit der Hand illuminiert. 7 Bl. unter Passepartout. Juni 1921. Blattgröße: 41x32 cm.
1917 entstanden als lyrisch-musikalische Folge, ursprünglich für das Marienleben (Werk 3) bestimmt.
3. *Marienleben. Dichtung, Bild und Ornamentschmuck von Carl Emil Uphoff. Schriftentwurf von Ludwig Tügel. Gedr. in höchstens 200 Expl. unter des Künstlers Mitarbeit von der Werkgemeinschaft Worpsswede. Ornament und Schrift gestochen. 2 Ausgaben: Schwarzweiß u. illuminiert. 34 Platten Bild und Schrift. 1921/22. 4^o.
4. *Acht biblische Köpfe (Abraham, Moses, Iob, Jeremias; Christus, Petrus, Judas, Johannes). Gezeichnet u. in Holz geschnitten von Fritz Uphoff, Worpsswede. Mappenwerk mit holzgeschnittenem Titel, Verzeichnis der Köpfe und Herausgebervermerk. Type der Schriftblätter: Adam u. Eva-Type nach Zeichnung von Ludwig Tügel. Gedr. von der Werkgemeinschaft Worpsswede. Entwurf und Zeichnung des auf der Holländer-Presse, Worpsswede, gedruckten Einbandpapiers von Fritz Uphoff. 200 Expl., davon Nr. 1-25 auf Japan. 11 Holzschnitte unter Passepartout. November 1922. Blattgröße: 40x30 cm.

In Vorbereitung befinden sich folgende Werke:

- Goethe: »Prometheus« und »Ganymed«. Mit Bildern von Fritz Uphoff.
Die Passion Christi. Dichtung und Bilder von Carl Emil Uphoff.
»Das Buch von Gott«. Dichtung von Carl Emil Uphoff mit Bildern von Fritz Uphoff.

*) Erscheint Ostern 1923. Probeblätter waren auf der letzten Herbstmesse in Leipzig in der Koje von Friedrich Dehne ausgestellt.

**) S. D. Gallwitz ist auch bekannt als Herausgeberin der literarischen Beilage »Die bunte Truhe« der Weser-Zeitung in Bremen.

Werkstätte Gengnagel.

Unter diesem Namen gründete Theodor Gengnagel etwa Anfang des Jahres 1922 in Darmstadt (Ernst Ludwig-Haus) eine neue Presse. Ihr Hauptziel ist, handgeschriebene Bücher in gutem Druckverfahren (zunächst Manul-Verfahren) zu vervielfältigen. Die Schrifttype soll mit den handgeschriebenen farbigen Initialen und den Holzschnitten in Einklang stehen, die Einbände in Halbpergament mit echten Bänden nach altem Verfahren ausgeführt werden. Es wird beabsichtigt, auch ein Blockbuch herauszugeben, wozu die Vorstudien bereits im Gange sind.

1. Buch. Waltharilied. Geschrieben von Oskar Becker. Mit acht Orig.-Holzschnitten von Annelise Reichmann u. handgeschriebenen farb. Initialen. In 100 Exemplaren auf Büttenpapier von Carl Winter, Heidelberg, gedruckt. Ende 1922.

(Der Abdruck der 2. Abteilung dieser bibliographischen Arbeit: Hausdrucke von Buchdruckereien und Schriftgießereien, wird später erfolgen.)

Das Weihnachtsgeschäft 1922.

(Vgl. auch Vbl. Nr. 5, Sprechsaal.)

Hamburg.

Das Weihnachtsgeschäft im Sortiment war hier wie auch wohl in vielen deutschen Städten ruhig, und lähmend wirkte oft die Stille an Tagen, die man sonst als regste Geschäftstage des ganzen Jahres kennt. Von einem eigentlichen Weihnachtsverkehr konnte nur während der drei letzten Tage vor dem Fest die Rede sein, und auch an diesen Tagen blieb die Zahl der gekauften Bücher weit hinter der zurück, die man aus früheren Jahren gewohnt ist.

Das Buch ist mit einigen Ausnahmen noch nicht zu teuer. Demnach für den Absatz wirken allein die enormen Lebensunterhaltungskosten, die den Käufer zwingen, an ein Buch erst in letzter Linie zu denken. Die letzten Wochen vor dem Fest mußten leider bedeutende Steigerungen der Bücherpreise bringen. Dem Sortimentler wurde es dadurch schwer, beim Publikum den Gedanken, der uns in vergangenen Tagen manche schöne Erfolge gebracht hat, »Das Buch ist billig«, wach zu halten. Unwillkürlich fragt man sich jetzt manchmal, ob es nicht besser gewesen wäre, mit den Steigerungen schon damals einzusetzen, als es im allgemeinen Wirtschaftsgange nicht weiter aufgefallen wäre.

Trotz der Einführung der Grundzahlen machten sich oft Preisunterschiede bei den einzelnen Handlungen unliebsam bemerkbar. Teils lag dieses an der mangelhaften Bekanntgabe neuer Preise von Seiten der Verleger, und dann ist das System der Grundzahl noch zu neu, als daß es schon überall in gutem Sinne wirksam sein kann. Der Sortimentler ist, um sich vor Verlusten zu schützen, gezwungen, für Lagerbestände solcher Verleger, die das Grundzahl-System nicht eingeführt haben, selbst Grundzahlen festzusetzen, und diese werden bei den verschiedenen Sortimenten niemals ganz gleich sein, selbst wenn viel guter Wille vorhanden ist. Angenehm bemerkbar machte sich das Wirken der Arbeitsgemeinschaft der Hamburger Buchhändler. Durch Listen war jeder Sortimentler über den genauen Preis besonders gangbarer Werke orientiert. Die Preise für Sammlungen und Kalender wurden einheitlich gestaltet, und besonders beim Verkauf letzterer blieb dadurch manche unliebsame Szene erspart. Die Preispolitik der Warenhäuser hat uns manchen Kunden für Partiewaren entzogen. Allerdings wurde aber auch beobachtet, daß einzelne Werke in den Warenhäusern bedeutend teurer als der neueste Verlagspreis waren.

Gekauft wurden in erster Linie Klassiker- und Gesamtausgaben und diese mit Vorliebe in guter Ausstattung. Schon sehr früh, Ende Oktober, begann die Nachfrage und erreichte im November den Höhepunkt. Romane wurden weniger gekauft, und nur Werke von literarischem Wert fanden Absatz. Diese waren selbst in höheren Preislagen gangbarer als ein billiger Roman, der nur der Unterhaltung dient. Verhältnismäßig lebhaft wurde jetzt wieder nach Kriegsmemoirenwerken und nach Büchern nationaler Richtung gefragt. Durch verschiedene Neuerscheinungen auf diesem Gebiete, Kaiserbuch und Kronprinzen-Memoiren (der Verkauf der letzteren blieb übrigens weit hinter den gehegten Erwartungen zurück), wurde das Publikum besonders darauf hingewiesen. Aber auch ältere Werke, z. B. Molo, Romantrilogie und Schäfer, Die 13 Bücher der deutschen Seele, fanden besonders guten Absatz. Einer lebhafteren Nachfrage erfreuten sich auch Reisererle, während von Luxus- und Kunstwerken nach November nicht mehr so viel verkauft wurden wie im Frühjahr bis Herbst 1922. Besonders wenig gingen Jugendschriften und Bilderbücher. Sie sind leider . . . zu teuer geworden.

Das Ende des Jahres 1922 brachte uns die Schlüsselzahl 600. Die Bücher wurden noch teurer, und wohl jeder Sortimentler sieht dem Verkauf des Jahres 1923 mit erheblich verminderten Erwartungen ent-